

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Judas der Ertz-Schelm, Für ehrliche Leuth

oder Eigntlicher Entwurff vnd Lebens-Beschreibung deß Ischariotischen Bößwicht; Worinnen unterschiedliche Discurs ...; welche nit allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Anjetzo aber verm, verb., vnd auff das neue herauß gegeben

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1691

Ob Judas der Ertz-Schelm einen roten Barth habe gehabt/vnd was Leibs-Gestalt er gewesen seye

[urn:nbn:de:bsz:31-131096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131096)

denen Meydern über willen die Nasen erlangert worden! es ist mit einem Wort / der Meyd ein stätter Begleits-Mann des Lobes / vnd der Tugenden. Und gleichwie kein Liecht ohne Schatten / also auch kein Ehr vnd Lob ohne Meyd.

Was der Meyd / wie der Meyd / hat erfahren David von dem Saul, der Adam von dem Lucifer, der Iacob von dem Esau, der Haac von den Palestlinern, der Mardocheus von dem Aman, der Abel von dem Cain: Petrus de Vincis beyhm Hof Kayfers Friderici II. Cornelius Gallus beyhm Hof Kayfers Augusti: Clitus beyhm Hof des grossen Alexandri: Plaucianus beyhm Hof Kayfers Severi: Sejanus beyhm Hof Kayfers Tiberij: Eutropius beyhm Hof Kayfers Theodosij des Andern: Marsetes beyhm Hof Kayfers Phocæ: Carbulus beyhm Hof Kayfers Neronis.

Rich. A-
xion. fol.
410.

A Dio so bessert dann euch ihr Meyder / vnd Meydhard / ihr Meydhund / ihr Meydsalcken / ihr Meydteuffel / ihr Meydbrüder / ihr Meydverwandte des Iudæ Icarioth, des Erk-Schelms. Bessert euch / wosfern ihr nit wolt mit disem ewig/ach! ewig von Gottes Angesicht verworffen / vnd an die Ketten der ewigen Verdammung angefählet werden / allwo vnendliches Heulen vnd Zähnkloppern das schmerzliche Ewig / Ewig augenblick vergrößert.



Ob Judas der Erk-Schelm einen roten Barth habe gehabt / vnd was Leibs-Gestalt er gewesen seye.

Ambrosius, Orosius, Augustinus, Victorinus, Tostatus, Alciatus, Nissenus, Emiffenus, Aurelius, Cornelius, Gregorius, Berchorius, Lyranus, Cassianus, Ferrerius, Pererius haben die heilige Bibel zimbllich durchgeblättert / dero Blätter zimbllich durchlesen / dero Lesen zimbllich in den Verstand / von dem Verstand in die Feder / von der Feder auff das Pappier gebracht; aber niemand auff disen registriert, keiner auff allen protocolirt, nicht einer auff solchen citirt, daß Judas habe ein roten Barth gehabt.

Wo steht es dann geschriben? ja man mahlt ihn gemeiniglich mit einem solchen Philistaischen Fuchs-Balg. Ich antwort. Die Mahler haben grosse Privilegia, das ist/ Brieff-Lügen/ sie haben öfter die schamhafte Farb im Pemsel / als im Gesicht: sie thun oft etwas mahlen / welches wahr ist niemahlen. Dahero schiekt sich nichts besser / als wann ein Poët den Mahler zum Ewattorn bitt / daß fingere vnd pingere seynd

die vertraueste Spiegelgesellen. Auch soll jenem Arcadischen Scholaren so gar nit für übel auffgenommen seyn worden / als er auff befragen / was Mentiri auff Teutsch heisse / Mahlen geantwortet. Dann der Mahlerz Pemsfel ist nit scrupulos, vnd ob er schon von Haaren bestehet / so geht er dannoch nicht ein Haar auff die Warheit.

--- Pictoribus atque Poëtis

Quilibet audendi semper fuit æqua potestas.

Dichten können nach Begnügen

Alle Mahler vnd Poeten:

Dörffen sie doch tapffer liegen /

Wann die Warheit schon vonnöthen.

Wann öfter ein Mahler thäte einbüßen / wie jener / von dem Gumpenberger in seinem Atlante schreibt / daß er in Mahlung eines vnser Frauenbilds mit disen Worten gefresslet: Wann das Bild wird Miracul würcken / so werden mir Hörner wachsen. Und sihe / wie der Fressel auff der schnellen Post die Straff von dem Himmel holt / er hatte kaum außgeredet / da seynd ihm auff dem Stirn zwey Hörner herfür geschossen / welche zwey scheinbare Zeichen / vnd Zeiger waren seines verübten Muthwillens. Man muß dahero der Mahler Freyheit oder Frechheit nicht für einen vnlaugbaren Berweisthum anziehen / daß Judas einen Feyertäglichen Barth habe gehabt: sondern es ist gar wol zu vermuthen / es seye der einige Nahm Iscarioth die Haupt-Ursach solches gemeinen Wahns / vnd Aussag. Dann die plumpe Leuth anfangs des Worts Iscarioth für Ist gar roth verstanden. Ist also solchergestalten dem Judæ solche Farb in Barth geriben worden.

Gesetzt aber / es hätte Judas ein solche erwöhlte Rubricam vnd das Maul gehabt / was folgt dann darauff? velleicht beliebt dir zu reden / Judas habe einen rothen Barth gehabt; ergo, alle die rothe Barth haben / seynd Erk-Schelmien. Wann dem also / so wäre kein einiger Barth vom grossen Schimpff befreyt. Der Teuffel ist in Gestalt eines Maüß mit einem Braunen Barth in die Wüsten gangen / vnd Jesum versucht / ergo, so seynd alle Männer mit braunen Barth Teuffel. Der Absalon hat krauste Haar gehabt; ergo, alle die krauste Haar haben / seynd verruckte Böhswicht / vnd gewissenlose Rebellen wider die Eltern. Die zwey alte / mehr Baberonische als Babylonische Richter bey Sasanam haben weiße Barth gehabt; ergo, alle dise weiße Barth haben / seynd solche Bockbergerische Ehebrecher. Pilatus der Landpfleger (oder besser geredt) der Schandpfleger hatte einen schwarzen Barth; ergo, alle die schwarze Barth haben / seynd Feind vnd Widersacher des Göttlichen Heylands. O wie ungereimbt laufft dein Argument: des Balaams

Eßlin

Eslin hat geredt: ergo, wird dein Esel zu Haus auch mit der Sprach
heraus / vnd dich salve Frater, Willkomb Bruder / anreden. Das
fern es aber solte der Wahrheit gemäß seyn / daß sudas mit einer solchen
Saffran-Farb wäre notirt gewesen; wo steht es dann geschriben / daß
rothe Bärth nichts nutz seynd? wann solche Aurora den wenigsten
Schimpff oder Spott in sich hielte / hätten mit denselben nicht geprangt
die alte Römer / welche so gar auch die rothe Haar / als ein besondere Zie-
de zu ihrem Nahmen vnd Titul selbstem gebraucht. Solche waren s. P.
Latus Ruffus: Serg. Sulpitius Ruffus: Cn. Domitius Ruffus; Q. Minu-
tius Ruffus: P. Rutilius Ruffus: Q. Pompejus Ruffus: lauter rothbär-
thete Männer / welche durch ihre Heroische Tapfferkeit in den Asiatischen/
Tracischen / Cimbrischen / Creischen / Partischen / Illirischen Kriegen ei-
nen vnsterblichen Nahmen erhalten. Wer ist gewest der sieghaft Kay-
ser Fridericus Barbarossa, als eben ein Rothbarth? Wer ist gewest Ha-
quinus Ruffus ein bester König auß Gothen / als ebenfalls ein Rothbarth?
Gaudentius ein Heil. Bischoff / Gandolphus ein Heil. Bischoff / Eligius
ein Heil. Bischoff / Dominus ein Heil. Martyrer / Maurinus ein Heil.
Martyrer / savinianus ein H. Martyrer / haben alle einen rothen Barth;
vnd ein gute Urth gehabt. Es schreibt zwar Boz de Signis Eccl. lib. 5.
cap. 1. daß der jenigen zweyen Böshwicht / welche die Heil. Ludomillam
in Böhheim ermordet / einer habe einen rothen Barth gehabt / der andere
aber gehuncken / daher sie Gott im ganzen ihren Geschlecht / vnd alle
Nachkömblingen dergestalt gestrafft / daß noch auff heutigen Tag / die
von dero Haus / oder Freundschaft herkommen / rothe Haar haben / vnd
hincken. Es möchte hierinnfalls ein Nasenwiziger sein übles Urthl von
dem rothen Barth behaupten / mit dem Vorwand / daß / wann rothe
Haar etwas guts wären / so hätte der gerechte Gott solches Geschlecht /
vnd Kinds-Kinder nicht darmit gestrafft. Deme ist aber zu ant-
worten / daß solches mehr geschehen zu einem Denckzeichen der verübten
Unthat ihrer Vor-Eltern / als zu einer Straff / zumahlen solche Nach-
kömblingen disfalls vnsträfflich scheinen. Wann rothe Haar ein ver-
muthliches Kennzeichen wären einer schlimmen Urth / so hätte G O T T
etwann nicht so außtrüchlich verlangt in dem alten Testament / daß man
ihme soll ein rothe Kuh schlachten / vnd opfferen. Die abgesagte Feind
vnd Spöttler der rothen Bärth / müssen nicht für ihre Schükung anzie-
hen die vngereinbte That eines Spanischen Edlmanns / welcher einen
zu dem Strang verurtheilet / vnd hencken lassen / keiner anderen Ursach
halber / als weilten er einen rothen Barth hatte / vnd als man dessen Uns-
schuld vorferte / wie wissentlich nit bekandt seye / daß diser gute Mann
etwas übels gethan; denen hat der verruckte Edlmann geantwortet: Er
hat einen rothen Barth / hat er nichts übels gethan / so hätte er doch

Num. 19.
v. 2.

etwas übles kliffen können. Diser Spannische Prophet kombt mir warhafftig spanisch vor / indeme er seine Weissagung nur auff solches rothfärbiges Testimonium steiffet.

Die alte Heydnische Grillen-Vögt hatten vnterschiedliche abergläubige Wissenschaften / woraus sie künsttliche Begebenheiten abnehmen; vnd zwar eine hat geheissen Metoposopia, ein andere Chiromantia, ein andere Batonomantia, ein andere Capnomantia, ein andere Piromantia, ein andere Coschinomantia, ein andere Cleromantia, ein andere Geomantia, ein andere Hydromantia, ein andere Lecanomantia, ein andere Gastromantia, ein andere Axinomantia, ein andere Aëromantia, ein andere Phisognomia, vnd dise lekttere thäten sie allein gründen auff das Angesicht des Menschen / auß dem sie künsttliche Sachen aufkundschafteten / aber von keiner Barbomantia, oder Narromantia hab ich niemahls gelesen / daß man auß einem rothen Barth soll können abnehmen / einer werde künsttlich nichts guts thun. Auff solchen Schlag wirfft ein rother Barth dem freyen Willen einen zimblichen Brügl vnter die Füß / vnd hat er mehrer Macht als die obere Gestirn des Himmels / welche doch mit ihren Influenzen den Menschen zu einer Sach nur neigen / vnd nicht zwingen / noch tringen. Im übrigen ist der Barth einem Mann ein absonderliche Zierde / vnd wird solcher nicht wenig von der Feder des grossen Vatters augulini hervor gestrichen. Barba significat fortes, impigros, alacres, &c. der Barth ist ein Anzeigen eines starcken / tapfferen / vnd wackeren Manns; daher nicht wenig darmit geprangt Hannß Steinger / Burger vnd Handels-Mann in der Stadt Braunau in Nider-Bayrn. Diser hatte einen solchen Barth / daß er solchen zwey Spann auff der Erden zoge / vnd dessentwegen die mehriste Zeit solchen Barth in einem schönen sammeten Beutl getragen. Wie dises genugsamb bestättiget sein auß Marmol gehauter Grabstein in der Kirchen-Mauer zu Braunau. Wann der Barth nicht ein sondere Zierde des Manns wäre / hätten die Legaten / vnd Abgesandten des Königs David jenen Schimpff nicht so hoch angezogen / welchen sie erlitten von dem Ammonitischen König Hanon, der ihnen die Barth hat halbentheil lassen abscherren / wessenthalben ihnen der David anbefohlen / sie sollen zu Haus bleiben / biß ihnen der Barth widerumb wachse. Aber bey jegiger verkehrter Zeit ist nicht allein das Aufschneiden / das Ehrabschneiden / das Umschneiden im Schwung / sondern auch das vilfältige Barthschneiden / daß man fast alte Tag ein neue Modi im Barth reibet; ja man findt dermahlen wenig Barth / sondern nur Bärth / welche oft dergestalten zugespitzt seynd / wie die subtileste Minatur-Nembsel; bald reibt man / vnd treibt man solchen hinauffwärts / daß dise wenige Haar über Willen müssen bergauff stehen; bald lendt man / vnd wendt man disen herab / daß sie

In Psal. 44.
v. 3.

2. Reg. 10.
c. v. 5.

Sie einen halben Mondschein müssen nachaffen: bald streckt man / vnd reckt man beederseits auß / wie die angenaglete Hennengeuer an dem Jägerhaus; seht sich man alte Weggen / vnd betagte Narren / die ihr zahnluckendes Maul ausserhalb also renovieren, daß es fast einem gearbeiteten Sau-Leder gleichet / vnd bleiben bisweilen zwey zwingige Büschersle Haar vnter der Nasen / daß sie also zeigen / der Grund seye nichts nutz / weilen so wenig Gras wachset. Pfuy der bethörten Welt! solten vns dann nicht die Controsee vnserer Vor-Eltern mit ihren grossen Bärthen schamroth machen / weilen wir so gar die Uppigkeit im Barth ziglen / vnd auff solche Weiß Gott vnd die Natur schimpfflich corrigieren wollen. Solcher Uebermuth / vnd Hoffart in den Bärthen kan ebenfals vnseren Herrn beleydigen / wie ihn beleydiget haben jene Lotters-Bueben / vnd muthwillige Hebræer / welche dem beschmerzten Jesu in wehrenden seinem Leyden Haar vnd Barth außgerupffet; Dedi Genas meas vellentibus.

Jene tyrannische Verfolgung / welche der gottlose Decius wider die Christen führte / solle auß sonderer Verhengnuß Gottes geschehen seyn / schreibt der H. Cyprianus, weilen Gott den Uebermuth der Christen mit mehr erdulden könnte. Unter anderen Gott mißfälligen Wercken / seht er auch den damahligen eytlen Pracht der Bärth. Corruptas Barbas in viris. Möcht einer doch solchen Barth-Jannsen / vnd Barthprallern / vnd Barthpflankern verguhen jene Straff / welche der H. Mann Patritius einem Dieb von Gott erbitten. Dann als solcher erstgedachter H. Mann ein Geißbock entfrembdet / vnd selben für sein Ruchl abgestocken / ist ihme alsobald / nachdem er den ersten Bissen gekostet / ein ganz natürlicher Geißbarth gewachsen / mit welcher Straff auch seine ganze verwandte Nachkömmlingschaft gezüchtigt worden / daß sie niemahls ins gemein nicht ohne Hohn vnd Gelächter nur die Geißberger seyn genennet worden. Gebt acht ihr stolze Barthpuffer / seht gewahrnet ihr hoffärtige Barthraspler / daß ihr nit auch vnter jene Bocksberger gerathet / welche der gestrenge Richter am jüngsten Tag auff die lincke Seiten stellen wird. *Hædos autem à sinistris.*

Ist demnach ohne weiters krausen vnd zausen der Barth von der Natur dem Mann für ein Leibs-Zierde gespendirt worden / vnd der kein ehrlicher Mann ist / der ist nicht werth / daß er ein Barth trage. Wie es jenem Bauersmann Nahmens Iscelino ergangen / wie diser einen falschen Ahd über die Heythümer des Heil. Martyrers Mauri abgelegt / vnd zugleich zu mehrerer Bekräftigung seines Juramentis, seinen langen Barth in der Hand hielte / ist ihme solcher durch die Göttliche Straff alsobald außgefallen / daß er den ganzen Barth hinweg gezogen / vnd nachmahls solches nackendes Maul / vnd lederne Goshen bis in Todt behalten.

S. Cyprianus Tract. de Lapsis.

In Vi. 8. Patritij.

In Contin. Bolland. rom. 3. in Actis S. Mauri.

ten. Weilen dann der Barth für ein Zierd deß Mañs jederzeit gehalten wird / warumben soll hierinfallß der rothe Barth / Farb halber dißes Titulß oder Preyß-Nahmens beraubt werden: da doch die rothe Farb / als Rd-niglicher Purpur / vnter anderen Farben den Vorßiß prædendiret. Es kan demnach mit keinem Fundament / oder sattßamen Grund geglaubet werden / daß Judas habe einen rothen Barth gehabt / vnd daßern auch folches möchte mit vilen Zeugnußen beßätigt werden / so muß man doch mit guten Gewißen außßprechen / daß der rothe Barth den Judam zu keinem Schelm gemacht hab.

Revel. 3.
Brigit. l. 4.
c. p. 89.
Moming.
Quaruf.
fol. 177.

Was anbelangt die Leibs-Statur deß Iſchariothißen Bößwichts / iß zu wißen / daß folcher von keiner feinen Leibs-Geßalt oder Mannß-Größe gewefen feye / fondern klein von Statur / daß alßo der mildherzi-ge Heyland ſich gebuckt / vnd geneigt hat / wie er von dißem verruckten Männl den falßchen Kuß empfangen. Nun iß wol zu vermuthen / daß man-her großer Feder-Hannß nach folcher Erfahrung die kleine Leuth wird ſchimpffen / daß ſie auch nichts nuß feyn / welches aber allen Vernunfft zu wider / dann die kleine Leibs-Geßalt hat den Judas nicht zur Bößheit geholffen. Ihr vngereimbt Ehrenßtuger / wiß bald nit mehr / mit was verlienerißen Schimpffern vnd Spottvollen Nahmen gegen den kleinen ſolt verfahren. Ihr nennet ſie punctete Krotten / Berchtles-gatner-Wahr / kleine Pumpernickl / kleine Spißkappen / Grillen-Reitertel / abbrevirte Menſchen / Paßtöten-Männl / Daum-Häußl / Compendia der Menſcheit / 2c. taußenderley Nißter-Neden erdicht euer Überwiß vnd Greßel. Ey du vngesalzene Welt! wie magß du dein Schnader-Hader-vnd Kader-Zungen ſo gar nit zähmen / es iß ja dein Verſtand ſo gar noch nicht ſchwindsüchtig / daß er nicht weiß / daß Schand vnd Schad eines Menſchen / daß Lob vnd Lieb eines Menſchen von ſeinem Gemüth / vnd nicht von ſeinem Leimßüchtigen Leib abzunchmen. Wie vil zehlt man / welche die schönße / geradeße / vnd wolgeſchaffneße Leibs-Geßalt gehabt / vnd dennoch vnter ſolchen glatten / graden / Abaßerißen Oberzug die größe Laßer / oder Eßliße Unverſtand verhüllter getragen. Entgegen wie vil weiß man / ſo da eines ſchlechten / übelgeſchaffenen / kleinen vnd mangelhaftigen Leibs gewefen / vnd gleichwol im Wißen vnd Gewißen die berühmteße waren.

Heilig vnd abermahl heilig vnd taußendmal heilig iß das Evangelium Matthæi, das Evangelium Lucæ, das Evangelium Marci, das Evangelium Ioãnis. Daß alles was Ioãnes geſchriben / was Marcus geſchriben / was Lucas geſchriben / was Matthæus geſchriben iß geſchriben durch Eingebung / durch Angebung / durch Mitgebung deß Heil. Geiße / vnd deßentwegen heilig; vnd weilen es heilig / iß es deßentwegen ohne Zähler / vnd weilen es ohne Zähler / ſo iß es deßentwegen voll der Wahrheit / vnd

weilen

weisen es voll der Wahrheit / so ist es dessentwegen zu glauben. Der H. Joannes Chrylostomus bezeugt / daß zu seiner Zeit der böse Feind auß einer besessenen Persohn habe gezwungener hekennt / wo das H. Evangelii-Büchl gefunden werde in einem Haus / alda habe er sambt seinem Anhang einen geringen Zutritt. Cedremus notirt, daß ein heiligmässiger Bischoff seye zu den Roffern / als einem groben Barbarischen Volck abgeschickt worden / selbigen das Evangelium zu predigen / haben solche auß anarthiger Hartnäckigkeit kein anderes Gesaß wollen annehmen / außser solches wurde durch scheinbares Wunderwerck bekräftiget. Worauff der Heil. Bischoff auß Göttlicher Eingebung das Evangelii-Büchel in einen brennenden Ofen geworffen / darinnen es etliche Stund in den auffsteigenden Flammen unverfehrt gebliben / welches nachmahl ein satzfamer Anlaß ware zu dero Bekehrung. Dis vnd dergleichen mehr Zeichen vnd Zeigen / daß nichts in dem Evangelio, so nicht heilig / vnd nichts heilig / so nicht war seye. Alleinig möcht ein Limmellius gefunden werden / welcher absonderlich auff das äußerliche Ansehen gehet / vnd vil auff die Leibs-Größe halter; wormit ein Ochs / Schwäre halber / besser zu prangen / als ein Mensch / ein solcher möcht an einem Orth des Evangelij setzer wancken / ob es gar süglich zusamb gestumbt seye. Banantlich folgende Wort des Evangelij Lucae. Ecce, Vir nomine Zachæus: **E**ihe / da war ein Mann genandt Zachæus / vnd gleich folgt darauff; statura pubilus, er war klein von Persohn. Klein von Persohn / vnd ein Mann genennet werden / wie reimbt sich das? **Gene** Dornhecken / in welcher der Patriarch Abraham zum Göttlichen Opfer einen Widder gefunden / einen Wald zu nennen / schickt sich nicht; **Gene** Schiffel / in welchem Jesus geprediget / ein Schiff zu nennen / reimbt sich nit. Docebat de navicula turbas. **Gene** Bach Cedron / wordurch die vnmensliche Henckers-Gesellen / vnd Troßbuben den gebenedeyten **Jesus** geschleiffet haben / einen Fluß zu nennen / reimbt sich nicht / zumahlen David selbstn sagt / vnd singt: De torrente in via bibet. **Gene** Königl in dem Evangelio, einen König zu nennen / schickt sich nicht / weisen es der Heil. Geist selbstn also benambset. Erat quidem Regulus. **Warumb** soll man Zachæus / als klein von Persohn ein Mann genennt werden / vnd nicht ein Männl? Ecce, Vir nomine Zachæus. Höre du grosser / vnd mit langen Håren unterstüßter Polyphemus, was dir die Göttliche Schrift vnter die Nasen reibt / weisen du so Nasenwichtig fragest: Non spernas hominem in visu suo, & non laudes virum in specie sua: **Veracht** einen Menschen nicht auß seinem äußerlichen Ansehen / vnd lobe ein Mann nit vmb seiner schönen Gestalt willen. Zachæus war klein von Persohn / daß er auch dessentwegen das Baum-

⚡

steigen

Hom. 37.
in Joan.

Tom. 30

Gen. 22

Luc. c. 9.

Joan. 18.

Psal. 105.

Joan. c. 4.

Eccl. 11.

v. 2.

schöpfft. Paulus ein Nutz der Catholischen Kirchen / weilen er so vil Seelen gewonnen / als Gott dem Abraham schimmerende Stern gezeigt in dem Himmel. Paulus ein Netz / womit Gott grosse Sünder gefischt / welche im Grund / vnd Abgrund der Laster vnd Irthumb gesteckt. Paulus ein Aekstein / gleichwie diser die Haarsplitter / vnd andere leichte Ding zu sich ziehet / also zoge Paulus vil leichtsinnige / leichtfertige Sünder zu sich / vnd bekehrte dieselbige. Paulus ein Eckstein / auff welchem Gott das Heyl so vnzahlbarer Seelen gebauet hat. Paulus ein Pfeil / den Gott insonderheit abgeschossen in die Welt / so vil harte Herzen zu verwunden. Paulus ein Zeil / welche den Ross der Sünder / von den Seelen vnablässlich abzuwenden sich beffissen. Paulus ein Amper / mit deme wir auß dem Brunnen der Göttlichen Weisheit so vil vn bekante Geheimnissen geschöpfft. Paulus ein Ampel / durch welche die ganze breite Welt erleuchtet worden. Paulus ein Engel (oder besser geredt) ein Schutz Engel der gangen Christenheit. Paulus ein Angel / womit so vil arme vertieffte Sünder zum Gestadt der ewigen Seeligkeit gezogen worden. Paulus hat geprediget / vnd hat befehret gang Seleuciam, gang Cypern / gang Salamina, gang Paphum, gang Pergen / gang Pamphyliam, gang Antiochiam, Lytriam, Derben, Licaoniam, Phrigiam, Galatiam, Capadociam, Macedoniam, Misiem, Achajam, Bithiniam, Asiam, Syriam, Tyrum, Ptolomaidem, Cæsaream, Griechenland / Spanien / Frankreich / ja fast die ganze Welt. Das muß ein Mann gewesen seyn. Paulus so gar in den dritten Himmel verzuckt / so gar in der Insul Maltha alle Schlangen in Stein verwandelt / so gar wie er enthauptet worden / ist an statt des Bluts / Milch gerunnen / vnd mit seinem Schweiß / Tüchel Miracul gemacht. Das muß ein Mann gewest seyn. Vileicht bildet ihm ein jeder ein / einen grossen Mann mit krausten Haaren / mit völigem Angesicht / mit schöner / grosser / wolgeschaffener Leibs Gestalt ; nichts weniger als dises / er war klein von Persohn / bucklet auff dem Rücken / glahet auff dem Kopff / langnaser im Gesicht / verächtlich im Ansehen / vnd dennoch Paulus ein Schatz / ein Schutz / ein Schatz der gangen Welt. Siebest du grosser Melampodi, siehest du aufgefüllter Wampeluci, siehest du hochfüßiger Longine, daß man keinen kleinen verachten solle. Non spernas hominem in visu suo. Veracht keinen Menschen / wann er klein ist / vileicht ist er großmüthig / großverständig / &c.

Der heilige Gregorius Bischoff zu Turon kame einest nacher Rom / alda die Kirchen der heiligen Aposteln zu besuchen / welchem dann der Römische Pabst gleichen Namens Gregorius Magnus, wegen bekandter Heiligkeit / vnd grossen Ruhm höfflich empfangen. Und als gedachter H. Bischoff sein Andacht / vnd Glaubens Bekandnuß in der Kirchen

vollzogen / gedachte der neben ihm stehende Pabst / wie doch Gott in einem so schlechten Leib / vnd müheseligen Krippel so grosse Gnaden habe einlogieret (dann diser Bischoff ware sehr klein vnd verächtlich von Persohn) so hat sich alsobalden der heilige Mann gegen den Pabstien gewendet / mit lachenden Mund seine stille Gedanken erdeckret / sprechend: Dominus fecit nos, & non ipsi nos, idem in parvis, qui & in magnis. Heiligister Vatter / vnd Stadthalter Christi / sie verwundern sich in ihrem Herzen über mein schlechte gerinfügige Leibs-Gestalt / daß ich ein so kleines buckletes Männlein bin. Sie wissen aber gar wol / daß mich Gott erschaffen / vnd ich mich nicht selbst / vnd kan der Allmächtige Gott seine Gnaden so wol in ein erdenes Geschirz giesen / als in ein grosses guldenes Gefäß. Wahr ist es / daß die öde / schnöde / vnd blöde Welt so gern nur das äußerliche beweget / vnd auß der Scheid den Dessen urthlet / dahingegen öftters der Menschen Augen hierinnfalls betrogen werden.

Sur. 17.
Novemb.
Tom. 6.

Wo hat Moyses die Tafel der zehen Gebott gebrochen? Antwort beyhm guldenen Kalb / welches die vnbändige Israelliter als ihren Gott / angebetet haben. Der Zeiten bricht man auch mehrest die zehen Gebott beyhm guldenen Kalb / beyhm guldenen Ochsen / beyhm guldenen Lämbelein / beyhm guldenen Beeren / zc. dergleichen Nahmen die Wirthshäuser tragen. Erstgenandtes guldenes Kalb ware von reichen / schönen / glanzenden Gold / aber / was aber? aber / was dann aber? aber / es war einwendig holl / vnd leer / vnd folgamb mit lauter Gold / wie vil vermeinten. Ein mancher geht daher mit solcher langer Statur / als wann er dem Babylonischen Thurn befreundt wäre / er spreizt die Füß wie ein anderer Colotus zu Rhodis, er hat so vil Haar auff dem Kopff / daß man drey Baurn Rumet damit schoppen kunte: er hat ein rundes / faistes / fetttes Gesicht / daß ihm die Butter-Backen schlotteren / wie ein schweinnere Sulk / einer sibet disen Fleischthurn / sagt alsobalden / daß seye ein wackerer Kert / ein ansehlicher Mann / der soll ein Obersier seyn / der soll ein Prölat seyn / der hab ein Ansehen / zc. O Simpl / Simpl halts Maul / es ist an der Länge nicht gelegen / sonst wäre ein Wisßbaum mehrer als ein Scepter / es ist an der Grösse nicht gelegen / sonst golt ein Bachzuber mehrer als ein guldenes Pocal: es ist an der dicke nicht gelegen / sonst wäre ein Saukürbes besser als ein Lemoni: es ist an der Gestalt nichts gelegen / sonst sang ein Pfau lieblicher als ein Nachtigall / sondern es ist allein das Gemüth / die Tugend / der Verstand zu schätzen; disen grossen Hannsen lobest du wegen desß hüpschen Ansehen / aber gib acht / ob er nicht ist Vitulus constatilis, wie das guldene Kalb / inwendig holl vnd leer / lrum, larum, nichts im Hirn / sein Hirn ist beschaffen wie der fünffthor

thorrechten Jungfrauen ihre Ampeln / nichts darinn: sein Gedächtnuß ist wie die Kürbes-Blätter sonz bald aufgeschossen / bald abgeschossen; sein Gewissen ist beschaffen wie des Elisai Topff / bitter. Psuy!

Entgegen begegnet dir ein kleiner / deme die Natur gesparsamb ist gewest ist / dessen Leibs-Statuer geschmählert / der so feist / wie der Mond-schein im ersten Viertel / der in Duodec eingebunden / der dem Römischen Curtio anverwandt / so lache ihn nicht auß dessenthalben. Portiuncula ist ein kleines Kirchel / vnd doch der vornehmste Ablass darein: Bethlehens ein kleines Städtlein / vnnnd doch mit der Geburt Christi berühmt.

Gott ist ein kleines Wörtlein / vnd ist doch alles über alles darinn / also ist öfters in einer kleinen Versohn ein groß Gemüth / grosse Wissenschaft / grosse Heiligkeit. Wer ist Augustinus gewest mein H. Vatter? ein Miracul der Welt / ein Sackel der Welt: was hat er für ein Ansehen gehabt? ein schlechtes / er war klein von Versohn / wie er selbst bekennet.

Quæso per Dominum, ne vos Homuncionis fæditas offenda. Wer ist Hieronymus gewest der H. Lehrer? ein Glanz der Welt / ein Schanz der Welt; was hat er für ein Ansehen? gar ein geringes / dann er gar klein von Versohn. Wer ist Cornelius à Lapide gewest? ein Lehrer aller Wissenschaften / ein Vermehrer aller Wissenschaften / ein sondere Zierd der gangen Societet. Was hat er für ein Ansehen? ja gar ein schlechtes / ein Männl kaum Spannlang. Cornelium à Lapide habuit

Rho. 1. 70.

Collegium Romanum, hominem perpusillo corporis modulo ingentem animum, & nullis studiorum laboribus fractum claudebat. Wer ist Carolus V. gewest? fast über alle Glorios, Victorios, Generos, von Versohn aber nicht gar groß. Wer ist Aristoteles gewest? ein solcher Mann / der mit seiner Feder so vil Bücher / mit seinen Büchern so vil Schulen / mit seinen Schulen so vil Bibliotheken angefüllt: Aristoteles ein solcher Mann / deme Augustinus, mit Augulino Ambrosius, mit Ambrosio Anselmus, mit Anselmo Thomas de Aquino schier ein halb Englischen Verstand zueignen. Aristoteles ein Liecht der Weltweisen / ein Fürst der Weltweisen / ein Zier der Weltweisen / der wird ja ein grosser Mann gewesen seyn? Ja / ja / ja / ja / groß war er an Wissenschaft / nicht aber am Leib / dann er ein kleines Männl / ein buckeltes Männl / ein grofnasetes Männl; vnnnd dennoch in einer so schlechten vnd nidrigen Herberg hat logiert ein solches ansehliches Gemüth. Nihil in Homine magnum, præter mentem, spricht gar recht Phaphotinus Philosophus.

Die Grösse des Menschen ist vom Gemüth / vnd nit vom Leib zu messen. Alexander mit dem Zunahmen Magnus der Grösse: Theodosius mit dem Zunahmen Magnus der Grösse: Iustinianus mit dem Zunahmen Magnus der Grösse: Agrippa mit dem Zunahmen Magnus der Grösse: Constantinus mit dem Zunahmen Magnus der Grösse: Carolus mit dem

Zunahmen Magnus, der Grosse: Otto mit dem Zunahmen Magnus der Grosse: Valerius mit dem Zunahmen Maximus der Gröste: Fabius mit dem Zunahmen Maximus der Gröste: Scipio Africanus mit dem Zunahmen Maximus der Gröste / *z.* seynd nit derenthalben die Grosse / vnd die Gröste genennt worden / weilen sie so grosser Leibs-Gestalt waren / sondern weilen sie grosse Gemüther hatten.

Gleicher Gestalt müssen auch diejenige nicht verhönet / vnd ver-spottet werden / welche von Natur eines schändlichen vnd vngestalten Leibs seynd. Es ist zwar der Jacob nicht allein / welcher ihme die schöne vnd holdselige Rachel außerkohren / vnd der trieffaugenden Lia den Korb geben / sondern es ist bereits die ganze Welt also gesitt / vnd gesinnt / daß sie ein schöne Gestalt hoch achtet / vnd müssen nur Fischler vnd Bildhauer an hülkernen Traken-Gesichtern ihr Wohlgefallen haben / worinnen sie nicht wenig Steinhewen stumpffet machen. Es wolte der grosse A-luerus, daß ihme die schönsten Mägdlein auß dem ganzen Land solten nach seiner Residenz-Stadt Sulan geliffert werden / auß denen er ein Königlich Gemahlin möchte erkisen / vnd wurden die Marcolvische Gesichter / die Elopische Larven / die Bubavische Nacht-Eulen auß alle Weiß außgeschlossen / er wolte eine erwöhlen / die sauber ist / vnd nicht ein Sau-beer ist. Fürwar in allen hat die Schönheit ihren Vorzug / vnd ist solche ein Portion der Göttlichen Gnaden / welche der freygebige Gott dem Menschen spendirt: entgegen ist die Ungestalt verworffen / vnd muß nit wenig mit dem Lazaro jam fætet. Abraham, schreiben die Rabbiner / hat auß der Reiß nacher Egypten sein Sara, als ein hüpsche Dama, so gar eingesperrt / damit selbige wegen ihrer Schönheit nicht angefochten wurde / ist aber dennoch gefunden worden; so gar ist die Schönheit ein Magnet der Augen vnd Herzen / aber ein übelgeschaffenes Gesicht achtet man weniger als ein Hackstöck vor der Hausthür / welcher auch bey nächtllicher Zeit in Sicherheit stehet. In Göttlicher Schrift wird nit wenig hervor gestrichen die Schönheit der Judith, der Rebecca, der Esther, deß Davids, deß Josephs, auch können Nicephorus, vnd Antonius nit gnugsamb preysen die schöne Gestalt / vnd holdseliges Angesicht Christi

Mente
Quares
fol. 84.

Psal. 44.

Deut. 15.

Jesu. Speciosus forma præ filiis hominum. Deßgleichen auch die Wolgestalt deß Marianischen Angesicht seiner übergebenedeyten Mutter. Die Ungestalt aber wird in der Welt / vnd bey der Welt / vnd von der Welt in so gar geringen Werth gehalten / daß auch Gott im alten Testament die krumpe / bucklete / blinde vnd mangelhafte Thier von seinem Opfer verbandisirt. Ja die Herren Juristen sagen auß / wo zween wegen einer begangenen Missethat in Argwohn seyn / solle man am allerersten den jenigen auß die Folter legen / welcher schändlich / vnd vngestalt vom Gesicht / vnd wollen gar etliche / daß man sich hüten solle

vor

vor solchen Leuthen / die Gott vnd die Natur gezeichnet hat: auch seye
wahr / was der Poet zu einem hinckenden geschnarcht hat:

Ut pede, sic animo es claudus, namque externa membra
Internæ mentis sunt simulacra tuæ.

Du frumper Dieb / du Hinckeperk /
Ist nicht grad dein Fuß vnd Herg /
Der Leib von aussen zeigt frey /
Daß in dir sey Schelmerey.

Ein schöner Ganimedes aber / ein hüpscher Narcissus, ein kraust-
haariger Paris, ein wolgeschaffene Helena, ein saubere Atalantha, wañ
sie den halben Tag vnter den Fenster stehen / oder vier Stund auff dem
Markt spazieren / oder ein Zeitlang mit stiegenden Augen in der Kirchh
gassen / pflegen nicht anders zu thun / als lachen / als kutteren / als spött-
len / so sie ein Menschen sehen / deme die Natur an Leibs-Gestalt gespar-
samb gewest / ja es hat fast niemand ein Salva Guardia vor solchen Spöt-
tungen / dergleichen gehabt haben jene Raupen-Bueben / vnd Lotter-
Fragen / welche den Propheten Eilzæum seines Glazkopffs halber auß-
gelacht.

Zener einaugige Gesell spöttlete einen armen buckelten Tropffen / so
fruh Morgens ihme begegnet mit disen Schimpff-Worten / wo wilst du
so fruh hinreisen / weilen du den Ranken schon auffgeladen / deme begeg-
net aber solcher gleich mit diser Antwort: Ja / ja / es muß wol sehr fruhe
seyn / weilen du erst ein Fenster-Laden eröffnet hast / verstunde hierdurch
sein Einaug. Ein anderer lachte gleichmäffig einen häßlichen Menschen
auß / sprechend / pfuy! du bist wol ein garstiger / schändlicher / wilder
Narz / deme aber solcher alsobalden widersetzte; ja ich bin ein garstiger/
schändlicher wilder Mensch / ich kan aber nicht darvor / dann mein Mut-
ter hat sich an dir ersehen / wie sie mit mir schwanger gangen; dergleichen
Spottreden stiegen herumb / wie die Mucken in Egypten zu Pharaonis
Zeiten / vnd muß einer sich wol in acht nehmen / daß er kein Stich auß-
stehen darff. Solche zaumlose aber nicht zahnlose Mäuler machen es
nicht vngleich einer Schweizer-Kube / welche ein ganze Wisen durch-
graset / vnd auch dem schönsten Blümlein nicht verschonet. O ihr Zoi-
lantische Beschnarcher! fallt euch dann gar nicht ein / daß ihr durch sol-
ches Gott den Allmächtigen beleidigen thut / in deme ihr seine Geschöpf
also schimpfflich durch die Hächel ziehet.

Anno 1540. war ein Edlmann zu Madritt Nahmens Franciscus
Ramirez: diser hat seinen Herrn Pfarrer / vmb willen solcher ein vnges-
taltes Gesicht / ein grosse / rothe Nasen dermassen veracht / verlacht /
daß er zu Desterlicher Zeit so gar auß dessen Händen nit wolte commu-
nicirt

nicirt werden / auch derenthalben sich zu einem andern Pfarzherm begeben / allwo er sein schuldige Andacht verricht. Aber siehe! wie Gott für solche Spöttler so bald ein scharpffe Laug siedet. Als obbenandter Bestrenger Herz Franz Ramirez von dem Altar hinweg geht / vermerckt er einen vnderhofften Schmerken in seinem Angesicht ; vnd gedunckt ihm / als wolt sich auch seine Nasen auffblähen / weilen er ohne das im Gemüth ein auffgeblasner Mensch ware. Und als er derenthalben an die Nasen gegriffen / hat er alsbald gespüret / daß die ganze Hand voll mit Nasen / nimbt auch beynebens wahr / daß andere Umbstehende ihn gar seltsam anschauen / auch seiner nicht wenig lachten / welches ihme dann ein gnugsamben Anlaß geben nacher Haus zu eülen / woselbst er gleich den Spiegel vmb Rath gefragt / welcher ihm dann ohne Scheu das schändliche / das rothe / das mit rothen Rubin versezte Angesicht deß Pfarzherms vorgestellt / vnd zwar so eygentlich / daß man die Copey von dem Original nicht unterscheiden kunte. Diß hat dem guten Spanischen Juncker dermassen das Herz getroffen / daß er hierüber tödtlich erkrankte / vnd innerhalb acht Tagen mit sonderer Reu seines begangenen Tressels / nachdeme er die heilige Sacramenta vom besagten Pfarzherm empfangen / das Leben gelassen. Indeme du mein Spöttler vnd Beschnärer zu lehren hast / daß man keinen Menschen wegen seiner Ungehalt außhönen soll : weilen so wol vnter die Geschöpf der Göttlichen Hand gehöret / als ein schöner / gerader / vnd wolgeschaffener Absalon. Über das / so must du auß der Scheid nicht allezeit den Degen urthlen ; wie oft ist in einer schlechten zerrissenen Scheid ein anschliche Klinge. Es ist wol öfter ein schöner Schatz in einer hölkernen Truchen ; es ist wol öfter ein Speck vnter dem Kraut : es ist wol öfter ein stattliches Buch in einem schlechten Einbund : es seynd wol öfter gut-gewichtige Ducaten in einer darrren Saublater / es hat öfter schon ein grosser Herz vnd König in einer Baurn-Hütten einkehret : es ist wol öfter ein vngestalter vnformlicher Mensch einwendig mit Wissen vnd Gewissen wol versehen.

Consalez
Fernandez de O.
video.

Petrus de
Natalibus
l. 9. c. 19.

Matth. c.
17.

Ein gewisser König zu Babylon ist mit solchem Ernst wider die Christen verfahren / daß er ihnen getrohet / alle zu köpfen / wosern sie nit durch ihren Glauben einen grossen Berg von einem Orth zu dem andern schaffen / nach laut ihres Evangelij : Warlich sag ich euch / so ihr einen Glauben habt wie ein Senfforn / so werd ihr zu diesem Berg sagen / erheb dich von hinnen dort hin / vnd er wird sich erheben / vnd euch wird kein Ding vnmöglich seyn. Weilen nun die Christen zu Babylon solcher Trohung halber sehr bestürkt waren / vnd beynebens von Gott dem Allmächtigen ein so grosses Miracul zu begehren nicht

getraueten / also ist ein Engel vom Himmel dem Bischoff daselbsten erschienen / ihm befohlen / er solle einen einaugigen Mann / Nahmens Arianum zu diesem Wunderwerk erkühen / welcher vngestaltete einaugige Arianus nach vollbrachten dreytägigen strengen Fasten einem grossen Berg befolchen / er solle von hinnen scheiden / welches dann alsobalden geschehen / wordurch die betrangte Christen in ihrem Glauben gestärcket / der König aber sambt vielen bekehrt worden. Siehe nun in einem einaugigen Ariano? siehe in einem buckelten / kahlkopffeten Elisæo: siehe in einem hinfenden Iacobo: siehe in einem langnasigen Bellarmino, grosse / herzlich vnd ruhmwürdige Tugenden vnd Heiligkeit. So urthle hinfaro nit mehr auß einem mangelhaften Leib ein schlechtes Gemüth.

Es hat öftters ein Beschaffenheit mit einem stattlichen Kerl / wie mit einem stattlichen Berl; du siehest ein schlechte rauhe Muschl / ein knoperte Mißgeburt des Wassers / ein harten Meerseim / wer soll ihm einbilden / daß in diesem wilden vngestalteten Geschirz soll etwas guts seyn; eröffne aber solches / da wirstu finde ein kostbares / schönes / edles vnd stattliches Berl; wie das Berl / so mancher Kerl / du wirst zu weilen antreffen ein kripelischen Menschen / mit vngesformbter Leibsgestalt / mit langen Ohren / fast schier wie ein Thier / das heist Esel; mit einer langen Nasen / als wäre solche auff der Falter gelegen: mit einem grossen Maul / wie ein Affengebiß: mit einem Buckel / wie ein Cameel / &c. Du wirst dir gar keinen Gedanken machen / als ob in diser Elend-Haut etwas gutes stecke. Dennoch aber wirst du es erfahren / gleichwie in einer vngestalteten Muschl ein stattliches Berl / also in diser schlechten Menschheit ein stattlicher Kerl verborgen. Du wirst öftters antreffen ein treffliches Gemüth / ein lobreiche Frommheit / ein ansehnliche Wissenschaft in einem so schlechten / vnd Augenschein halber vnachtbaren Menschen. Gleichwie gefunden worden ein kostbarer silberner Becher in dem schlechten rupffenen Traysack des Beniamin. Gedencke nur / daß ein krumpes Holz so gute Hitz gebe / als ein gerades. Der Römische Galba hat einen Buckel gehabt / fast so hoch / daß man hätte mögen ein Schilter-Häußl darauff bauen / vnd er wäre dannoch ein vnvergleichlicher Wolredner. Alopous hat ein solches Larven-Gesicht gehabt / daß auch die knoperte Kinden am Nibbaum seinem Fehl fast an der Schönheit vorgangen / vnd gleichwol wäre er der wisigiste Mann zu seiner Zeit. Rudolphus der erste Römische Kayser hätte ein so lange Nasen / daß ihme einmahl ein Soldat auff die Seiten gewichen; sagende / er weiche auff die Seiten / damit der Kayser nicht mit der Nasen anstosse / vnd dannoch war er das vornehmste Ehrenzweig des weitberühmtesten Oesterreicherischen Stammes: Baums. Quintus Fabius Maximus hatte ein so grosse vngestaltete Wårken gehabt auff seinem obern Poffen /

Beierling
de forma.

M

daß

daß sie ihm fast wie ein Dächel über den Treskladen gehalten / vnd dannoch ware er der allervortrefflichste Mann. Michael der Römische Kayser hat sehr stark mit der Zungen angestossen / vnd mit der Red gar hart so: so: fortkommen können: gleichwol war er ein ansehlicher Monarch. Philippus Macedo, Hannibal Chartagiensis, Sertorius Hispanus seynd einaugig gewest / vnd doch waren sie die Lobwürdigste Herren. Henricus II der Kayser ware krump. Godefridus Secundus Dux Australiaz ware kropffet / vnd doch seynd sie beede die braveste Fürsten vnd Herren gewest.

Weil dann öfters in einem mangelhaften Leib ein vollkommenes Gemüth. Ideo non spernas hominem in visu suo, so verachte den Menschen nicht nach dem äußerlichen schlechten Ansehen / wann er schon klein; ist schon genug / wann er ein groß Gemüth hat: wann er schon bucklet / ist schon genug / wann er einen aufrichtigen Wandel führet: wann er schon krump / ist schon genug / wann er nur nicht in grosse Sünden fällt: wann er schon schilchet / oder einaugig ist / ist schon genug / wann er Gott allezeit vor Augen hat: wann er schon schwarz / ist schon genug / so er nur ein weiß Gewissen hat. Was hilfft es einen gekrausten Kopff haben / der aber mit Stroh aufgefüttert; was hilfft es einen schönen guldenen Becher / vnd darinnen nichts als ein schlechtes Stein-Bier auß Rärnthnen: was hilfft es ein paar wolriechende Römische Handschueh tragen / vnd darinnen kräsige Pragen: was hilfft es ein wolgeschaffenen / wolgenaturten / wolgestalten / wolgeliebten / wolgebugten Leib haben / worinnen aber alle Laster nisten. Weit rühmlicher ist es einen ungestalten Leib tragen / als ein übelgestaltetes Gemüth. Crates Damon, Hippocrates, Socrates, Agefilaus, Gellias, Philopoemon seynd lauter großkopffete Cappadocier gewest; lauter hincfende Claudiani, lauter schilchende vnd einaugie Cæcilij, lauter großhörende Aureliani, lauter langnasende Nasones, lauter großmaulete Orestes; vnd doch / vnd doch / vnd doch die wackerste / die gelehrteste Leuth. Entgegen Adonis, Atys, Cyparistus, Crocus, Aranthus, Amaracus, Hylas, Nisus, &c. seynd lauter schöne / wolgeschaffene / vnd hüpschgestalte Leuth gewesen / vnd beynebens Ehevergeffene / Ehrvergeffene / Lehrvergeffene Gesellen gewest. Solche Tölpel kommen mir vor wie die Tempel der Heyden / benandtlichen in Japonien / allda der Tempel Amidæ zu Meaco, der Tempel Casungæ, der Tempel Day, der Tempel Fachinam, der Tempel Tinchidai, seynd außwendig von glaten Marmor / von kostbaren Jaspis, mit dem besten Gold auß das reichste überzogen. Einwendig aber / was? ein Hund / ein Kag / ein Zerffel / ein großmaulender Uzlibuzli, ein abscheulicher Böß. Gar recht hat der Allmächtige Gott dem Propheten Samuel, als er desß Iſai ältesten Sohn / Nahmens Eliab, vermeinte zum König

Pratori.

König zu salben / vmb weilen derselbe ein grosser / wackerer Kerl war / dise Wort geredet: Samuel / sihe sein Gesicht nicht an / noch die Höhe seiner Versohn.

1. Reg. 9.
16. v. 7.

Sihe nur mein schmutzige / nichts nutzige Welt / mercks sein du hincende vnd stinckende Welt / gedenc du läppische vnd täppische Welt / daß man den Menschen wegen des blossen schönen Ansehen nicht soll erheben / noch weniger wegen des schlechten vnd geringen Ansehen verwerffen.

Wie hat des Moysis Weib geheissen? antwort Sephora: was ist sie für ein Landsmännin gewesen? antwort ein Madianiterin: wer ist ihr Vatter gewesen? antwort der Raguel: wie vil hat sie Schwestern gehabt? antwort sechs: wie hat sie außgesehen? antwort fast wie der Teuchst: dan si sie ware ein schwarze Mohrin / weffenthalben des Moyfis Schwester so starck gemurt / daß ihr Bruder ein solche ruessige Braut / vnd Cortabonische Haut geheyrathet / er hätte gar wol ein andere vnd weit schönere Können werben; aber ihme hat dise gefallen / nicht weisser Hände halber sondern vnsträfflichen Wandelshalber / nicht geraden Seyten halber / sondern guten Sitten halber; nicht des äusserlichen Scheins halber / sondern der innerlichen Schöne halber; nicht Geburt halber / sondern Gebärden halber / nicht Geblüt halber / sondern Gemüth halber. Allermassen die Schönheit vergehet / aber die Tugend bestehet; mercks demnach wol / das achten / vnd verachten sich nicht muß gründen auff das äusserliche Ansehen / achte niemand dessenthalben / weilen er schön vom Leib ist; verachte auch niemand derentwegen / weilen er ein geringes Ansehen hat. Judas Iscarioth ist nicht der Ursachen halber zu schimpffen / weilen er / wie etliche vermuthen / einen rothen Barth gehabt; noch darumb zu schelten / weilen er klein von Versohn gewesen / sondern weilen er ein böshafftiges / sündhaffttes / lasterhaffttes / neydhaffttes Gemüth gehabt / vnd ein Erbschelm gewesen ist. Darumb mercks.



Judas Iscariothis eynfertige Flucht nach Jerusalem / allwo er bey Pilato die Stell einer Hof-Ragen vertreten.

Nachdeme der gottlose Bschwicht durch Antrib des Meyds den Königlichen Princken ermordet / hat er für gut / vnd rathsamb gehalten / sich mit der vnverzüglichen Flucht zu retten / auß Furcht /